Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

45 (13.4.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-330243

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends. Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 8, und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausland 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter.
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 45. Sonnabend, den 13. April. 1878.

Rußlands Attentat gegen Rumänien.

Wenn man auch während des ganzen russisch-türkischen Krieges davon ausgehen mußte, daß es an der Zeit sei, der türkischen Mißwirthschaft auf der Balkanhalbinsel ein Ende zu machen und aus diesem Grunde den russischen Waffen schließlich den besten Erfolg wünschte, so kann uns dies doch keineswegs davon abhalten, gegen Rußland in einer Sache Stellung zu nehmen, die ganz dazu angethan ist, ihm die Sympathien aller rechtlich denkenden Menschen vollständig zu entfremden. Es ist dies das unerhörte Verhalten Rußlands gegen Rumänien, gegen diejenige Macht, die in treuer Waffenbrüderschaft an der Seite Rußlands gekämpft und trotz ihrer geringen Kriegserfahrung nicht unwesentlich zu dem Siege vor Plewna beigetragen hat.

Rumänien kämpfte für seine Freiheit und Unabhängigkeit von der Türkei, ohne — wie es sich jetzt herausstellt — jeden Nebenzweck. Diese Unabhängigkeit hat es sich im reichsten Maße erkämpft, ohne daran zu denken, daß es nur den früheren Herrn mit einem andern vertauschen sollte. Anders wenigstens können wir es nicht verstehen, wenn Rußland in einer Form, die der Suzerain eines Vasallenstaates sich nicht einmal erlauben dürfte, die Uebergabe Beßarabiens von Rumänien fordert und dafür ein Land anbietet, das Rumänien nicht einmal geschenkt haben will, weil es von vorneherein weiß, daß es doch nur ein verlorener Posten sein würde, über den es über kurz oder lang mit dem künftigen Bulgarien in Streit gerathen könnte.

Mag das aber auch nicht zu befürchten sein, so hat Rußland doch wahrlich kein Recht, von Rumänien zu fordern, daß dasselbe auf ein Tauschgeschäft eingehe, welches ihm nicht paßt. Rußland hat keinen Rechtstitel für einen solchen Act; denn nicht einmal das Recht der Eroberung steht ihm zur Seite.

Wir können einen solchen Act nur als einen Gewaltact, als das Recht des Stärkeren ansehen, das man seit allen Zeiten als ein Raubsystem bezeichnet hat.

Wenn England durch die Annexion der Transvaal-Republik sich desselben Gewaltactes schuldig gemacht hat, so liegt darin keine Entschuldigung für Rußland, sondern nur der Beweis, daß die Mächte alles aufzubieten haben, einem derartigen Raubsystem ein Ende zu machen.

Wenn Rußland sagt, daß es diese Sache mit Rumänien allein abzumachen und die übrigen Mächte sich nicht hineinzumischen haben, so ist das grundfalsch; die übrigen Mächte haben wohl Interesse daran, den widerrechtlichen Annexionen von Land und Leuten als einem Verstoße gegen das Völkerrecht entgegenzutreten; das möge Rußland, das möge auch England für die Zukunft beherzigen.

Was sollen übrigens die Nachbarstaaten von einem Lande denken, das eine Politik verfolgt die, wenn es sein Interesse erheischt, nicht einmal den Freund verschont! Es erinnert uns dieses Verfahren Rußlands lebhaft an die Anekdote von einem russischen Kaiser, der in Preußen einst einer Hinrichtung beiwohnen wollte und nicht begreifen konnte, daß man in augenblicklicher Ermangelung eines zum Tode verurtheilten Verbrechers nicht einen andern wählen wollte, um seine Neugierde zu befriedigen.

Uebrigens bleiben die Früchte für ein derartiges Vorgehen nicht aus, gab doch schon die „Nordd. Allg. Ztg." zu erkennen, daß Rußland in dem Frieden von San Stefano über die Grenzen, welche es, nicht der Türkei, wohl aber den anderen Mächten gegenüber zu beobachten gehabt hätte, hinausgegangen sei, und daß es die volle Durchführung jenes Friedens nur um den Preis eines neuen sehr viel ausgedehnteren und verhängnisvolleren Krieges erkaufen könne.

Wenn dasselbe Blatt dann noch hinzufügt, daß es für Deutschland nicht gleichgiltig sein könne, ob Rußland durch seine Ansprüche zu anderen, mit Deutschland ebenfalls benachbarten und befreundeten Staaten in einen Gegensatz trete, in dessen weiterer Entwickelung die Gefahr eines europäischen Krieges liege —, so ist das deutlich genug, um Rußland von der beschrittenen Bahn der Vergewaltigung zurückzuschrecken.

Eine solche Vergewaltigung würde die Motivirung des Krieges gegen die Türkei seitens Rußland als eine vollständige Lüge erscheinen lassen.

Rundschau.

— Der **Kaiser** ist völlig genesen. Derselbe hat die Ausfahrten wieder aufgenommen. Der Wiesbadener Aufenthalt wird von Ostern bis Ende Mai dauern.

— Die **parlamentarischen Diners** bei dem Fürsten Bismarck gewinnen mehr und mehr an politischer Bedeutung. Vieles, was der Reichskanzler im Reichstage nicht wohl zum Ausdruck bringen kann, wird dort in gemüthlicher Weise besprochen und findet dann schnell seinen Weg in die Oeffentlichkeit. Auch das am Dienstag stattgehabte Diner wurde von Bismarck benutzt, um in entschiedener Weise einem in mehren Zeitungen aufgetauchten Gerüchte von einer bevorstehenden Auflösung des Reichstags entgegenzutreten. Fürst Bismarck meinte, daß das der absolut verkehrteste Weg wäre, den er gehen könnte.

— Die Mehrheit der national-liberalen Fraktion des Reichstags wird vermuthlich dem Tabacksenquetegesetz zustimmen, aber unter der ausdrücklichen Erklärung, daß die Zustimmung zum **Monopol** unmöglich sei.

— Die „Ems- und Leda-Ztg." meldet: Neuerdings haben über die in Preußen bezahlten **Pensionen und Zulagen** von ehemaligen Militärs interessante Ermittelungen stattgefunden. Demnach soll der in Bromberg lebende, jetzt 117 Jahr alte Stanislaus Bagniewski, der noch unter Friedrich dem Großen als Artillerist gedient hat, der älteste ehemalige Soldat sein. Derselbe ist nicht pensionsberechtigt, sondern erhält eine Unterstützung aus dem sogenannten Landwehrfonds. Aehnlich verhält sich dies mit zwei anderen über 100 Jahre alten Veteranen. Der Stand an pensionirten Militärs stellt sich nach amtlichen Ermittelungen zur Zeit auf 2141 Feldwebel, 4643 Sergeanten und Unteroffiziere, 13,285 Gefreite, Gemeine und Spielleute, 26 Generäle der Infanterie, 120 General-Lieutenants, 187 General-Majors, 363 Obersten, 392 Oberstlieutenants, 1024 Majors, 748 Hauptleute, und Rittmeister, 451 Premier- und Sekondelieutenants, 60 General- und Oberstabsärzte, 181 Stabs- und Assistenzärzte, 35 Auditeure und 983 Militärgeistliche und Verwaltungsbeamte. Neuerdings sind den Regierungen Summen überwiesen, aus welchen zunächst für die Invaliden der Zeit bis 1810 eine Steigerung der Monatsbezüge erfolgen soll.

— Das erste **englische Stahlschiff** ward dieser Tage in Gegenwart einiger Tausende in Glasgow vom Stapel gelassen. Es ist dies die stählerne Corvette „Comus". Sie ist die erste von sechs zur Vergrößerung der Flotte bestimmten Corvetten. Die Kohlenräume sind an den Seiten des Schiffes. Jede Abtheilung desselben ist wasserdicht, Feuerraum und Vorrathsgelasse bombenfest. Pferdekraft 2300, Länge 225 Fuß, Schnelligkeit 13 Knoten.

— Ein neuestes **Rundschreiben** des Fürsten Gortschakow hat die friedliche Stimmung bedeutend erhöht und den Zusammentritt des Congresses so ziemlich außer Frage gestellt. Wir können heut aus diesem Grunde vieles unberührt lassen, was vor dem Bekanntwerden des Rundschreibens geschrieben und gesprochen worden ist, worüber eine reiche Anzahl langathmiger Telegramme Auskunft gibt. Hervorheben müssen wir indessen doch, daß die Verhandlungen im englischen Parlament eine derartig verschiedene Auffassung gefunden haben, daß man ebenso gut Kriegs- wie Friedensaussichten daraus ableiten kann.

— Im Laufe dieses Monats sollen nach officiellen Angaben 2600 Zöglinge der Junker- und Cadettenschulen des **russischen Reichs** als Officiere entlassen und in die Armee eingereiht werden. Der Bildungsgrad dieser jungen Lieutenants erreicht nach den hier gestellten Anforderungen durchschnittlich nicht denjenigen deutscher Secundaner. Eine so beträchtliche Verstärkung des durch den Krieg sehr geschwächten russischen Officiercorps ist im gegenwärtigen Augenblick ein Moment von allgemeiner Bedeutung.

— Nach Meldungen der Pol. Corr." aus **Konstantinopel** dauern die hartnäckigen Kämpfe zwischen den Einflüssen Rußlands und Englands bei der Pforte fort. Der Ministerpräsident Achmed Vefik Pascha, welcher bereits als dem Einfluß Rußlands zum Opfer gefallen galt, soll durch die Einwirkung Layard's neuerdings in seiner Stellung befestigt sein.

Correspondenzen und Notizen.

— Gutem Vernehmen nach soll das Großherzogliche Oberappellationsgericht den Beschluß gefaßt haben, die drei zum Tode verurtheilten Huntloser **Mörder** der Landesherrlichen Gnade zu empfehlen.

* * *

— Als Uebelstand hat sich beim letzten Brande herausgestellt, daß die Schläuche der **Eisenbahnspritzen** nicht zu denjenigen der städtischen und der Turnerspritze passen, also auch nicht, wie in unserm Falle es als äußerst wünschenswerth erscheinen mußte, aushülfsweise bei andern Spritzen benutzt werden können.

* * *

— Die Frage des **Wassermangels** beim Ausbruch eines Brandes in den sehr stark angebauten Stadttheilen außer dem Heiligengeistthore und in der Richtung nach dem Ziegelhofe wird augenblicklich in Privatkreisen wieder stark discutirt.

* * *

— Dem Vernehmen nach müssen die durch den **Casernenbrand** verloren gegangenen Equipirungsgegenstände aus den Ersparnissen der betreffenden Truppenkörper ohne Reichshülfe ersetzt werden. Wenn man nun in nächster Zeit die Mannschaften in etwas stark abgängigen Uniformen einhergehen sieht, so liegt die Erklärung dieses Umstandes nahe. Man wird oft dabei denken müssen: ein armer Abgebrannter!

* * *

— Die **Tanzlustigen** haben für die nächste Zeit, welche gerade die langen Entbehrungen wieder gut machen sollte, traurige Aussichten, da viele Tanzlocale in der Stadt und ihrer Umgebung zu Massenquartieren benutzt werden.

* * *

— Ein **Sergeant** der Infanterie ist wegen zu eifrigen Rettens von Militäreffecten beim Brande der Füsiliercaserne in Untersuchung gezogen.

* * *

— Der während des Brandes aus der Cantine gestohlene und in v. Nr. erwähnte **Schinken** soll dem beim Verspeisen desselben auf dem Kirchhofe ertappten Besitzer von den Original-Dieben überlassen worden sein, die sich zuerst gleichfalls davon gesättigt hatten.

* * *

— Von der jetzt abgebrannten **Füsiliercaserne** soll nur der ältere Theil mit der Front nach dem Pferdemarktsplatz bei der Landesbrandcasse mit der von uns in v. Nr. angegebenen Summe (ca. 100,000 Mark) versichert sein, während der neuere Seitenflügel es nicht ist.

* * *

— Aus den Bekleidungskammern des Füsilierbataillons ist beim **Brande** das Meiste gerettet worden, die Hauptverluste treffen die Kammer des II. Bataillons. Außer einem Mann der 9. Comp., der durch Herabfallen eines Gegenstandes verletzt wurde, ist bei der

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Catastrophe Niemand körperlich zu Schaden gekommen. — Etwa 23 Gewehre sind zerstört worden.

* * *

— Wie es scheint, hat sich ein Füsilier der 11. Compagnie die allgemeine Verwirrung zu Nutzen gemacht, um gestern, Donnerstag, wo er eben aus dem Arrest entlassen war, aus der Garnison zu **entweichen**. Wenigstens kennt man bis heute Mittag seinen jetzigen Aufenthaltsort noch nicht.

* * *

— Am Donnerstag fand in einer hiesigen Wirthschaft unter einigen **Füsilieren**, welche etwas Körperbewegung nöthig hatten, eine kleine Privatkeilerei statt, wobei einem Civilisten mit einem Seitengewehr eine Wunde in der Wange verabreicht wurde. Ein Soldat wurde an der Stirn verletzt und ein anderer erhielt einen Stich in die Brust. Glücklicherweise ist keine der Verwundungen gefährlich zu nennen.

* * *

— Ungebührliches **Peitschenknallen** auf der Straße, in Folge dessen das Gespann des Oberstabsarztes Dr. Müller beinahe flüchtig geworden wäre, wurde in der letzten Sitzung des Schöffengerichts an dem Knecht v. K. mit 10 Mk. Geldstrafe geahndet.

* * *

— Club **„Frohsinn"** will die Wintersaison diesmal recht froh abschließen, indem er seinen am nächsten Sonntag im Lindenhof veranstalteten Unterhaltungsabend in höchst anerkennenswerther Weise einem mildthätigen Zwecke widmet und zwar werden die Erträgnisse des Abends der allg. Krankencasse in Oldenburg zugute kommen. Außer einem 10 Piecen umfassenden Concertprogramm werden nachstehende Sachen zur Aufführung kommen: 1. Der Gerichtsdiener. 2. Theatralische Studien. 3. Die musikalische Haushälterin. 4. In dulci jubilo, Posse in 1 Act, für die Bühne des „Frohsinns" bearbeitet. 5. Zwei Miether für ein Bett. 6. Ist das Alles? 7. Der zerstreute Briefträger. 8. Auf Verlangen: Zwei fidele Jüden. 9. Die Leipziger Meßmusikanten.

Wir machen, der guten Sache halber, speciell auf diese Genüsse, die sich für 50 Pf. Entrée erreichen lassen, aufmerksam. Die Mildthätigkeit darf jedoch noch über diesen Satz hinausspringen.

* * *

Dinklage. Am 8. d. M., Abends gegen 6 Uhr, ist der Zeller Johann G. H. Everslage aus Schwege, als er sich mit seinem Gespann vom Markte zu Essen auf dem Heimwege befand, durch Flüchtigwerden seiner Pferde zu Ugtlo ums Leben gekommen. Der Heuermann v. d. Haide aus Schwege ist mit ihm auf den Wagen gewesen, hat aber denselben mit einem Sprunge verlassen als die Pferde zu laufen begonnen und nicht zu halten waren, weil ein Zügel zerriß. Er fand auch bald nachher Everslage im bewußtlosen Zustande aus Ohren und Mund stark blutend am Wege liegend und war dieser bald darauf den erhaltenen schweren Verletzungen erlegen. Pferde und Wagen sind eine kurze Strecke von der Unglücksstätte zum Stehen gebracht und hatten dieselben keinen Schaden genommen.

Hamburg. Ein entsetzlicher Mord ist wiederum verübt. Gestern Dienstag Morgen 5 Uhr machten Constabler, welche das Heiligengeistfeld passirten, nahe der Mühle einen Fund, wie er nicht schauerlicher gedacht werden kann. In einen grünkarrirten Umschlagmantel gewickelt lag der Leichnam eines etwa 23 Jahr alten Frauenzimmers. Die Kehle desselben war auf der linken Seite durchschnitten, das Kinn trug auch eine Schnittwunde, ferner war der Leib aufgeschlitzt und beide Beine waren stumpf vom Rumpfe abgetrennt. Die Beine fehlten, nur der Rumpf wurde gefunden, und trug der Leichnam nicht einmal ein Hemd, sondern war nur mit einer schwarzen Tuchjacke bekleidet. Die Constabler brachten die Leiche zunächst nach der Heiligengeistfeld-Wache, von wo sie nach der Todtenkammer des Kurhauses geschafft worden ist. Der Anblick war ein so grausenerregender, daß man zuerst kaum wagte, den schaudernden Blick auf der schrecklichen Menschenreste zu heften.

Die Ermordete muß von Gesicht ein ganz hübsches Mädchen gewesen sein, blondes, gut erhaltenes Haar bedeckt den Kopf. Die Hände lassen auf das Gewerbe einer Näherin schließen. Die Leiche muß in ganz früher Morgenstunde nach dem Fundort hingeschleppt sein, da die Nächstwohnenden in der nächtlichen Stunde zwischen 1 und 2 Uhr hörten, daß ihre eignen und Nachbarshunde anschlugen und dann fortwährend heulten. Die Polizei hat ihre Thätigkeit nach allen Richtungen hin ausgebreitet, und auch Anhaltspunkte gefunden.

Etwas Licht in die grausige Mordaffaire scheint schon durch die Aussagen der Mannschaft des Hamburg-Huller Dampfbootes „Hamburg" gebracht zu sein. Die Leute, welche gestern die im Kurhaus ausgestellte Leiche besichtigten, wollen dieselbe als diejenige eines Frauenzimmers erkennen, welches vor ca. 8 Wochen mit dem genannten Dampfer von Hull hierher gereist ist und auf Veranlassung des Deutschen Consuls daselbst freie Ueberfahrt erhalten hatte. Das Frauenzimmer soll sich damals im hochschwangeren Zustande befunden haben. Dem Dialekte nach wurde sie für eine Nordschleswigerin gehalten. Namentlich der Schiffskoch Peters (Johannesbollwerk, Platz 11 wohnhaft) spricht mit Bestimmtheit aus, daß jene Reisende, mit der er unterwegs häufig sprach, und die Ermordete identisch sind.

* * *

Berlin. Ein **seltenes Fest** feierte am 7. d. M. der Büdner August Beuster in Pelzow bei Werder, nämlich die Einreihung seines achten Sohnes in das Garde-Corps. Am gedachten Tage erschienen, der „Post" zufolge, seine acht Söhne, wahre Riesengestalten, welche sämmtlich bei dem ersten Garde-Regiment stehen, bei ihrem Vater zum Besuch. Allgemeiner Jubel empfing die kleine Colonne, und bis zum frühen Morgen dauerte das zu Ehren ihres Besuchs improvisirte Tanzvergnügen. Der Kaiser hat bei der Stellung des sechsten Sohnes dem alten Beuster den Kronenorden vierter Klasse verliehen.

* * *

— Aus der deutschen **Schillerstiftung** erhalten lebenslängliche Pensionen (zusammen 15,192 Mark) der Dichter K. Beck in Wien, Frau Henriette v. Bissing geb. Kohn in Anklam, A. Böttgers Wittwe in Leipzig, Bürgers Enkelinnen in Leipzig, Dr. Diezmanns Wittwe in Chemnitz, Dr. Dullers Wittwe in Mainz, Dr. K. Eitner in Weimar, Dr. Gutzkow in Sachsenhausen, Professor H. Hauffs Wittwe in Stuttgart, Hauptmann a. D. v. Herder in Bamberg, Carl v. Holtei in Breslau. Dr. Al. Jung in Königsberg, Dr. H. Kurzs Wittwe, Tübingen, Dr. Lingg in München, Otto Ludwigs Wittwe in Brandenburg, Musäus Enkelinnen in Weimar, Professor Dr. Prutzs Wittwe in Eisenach, L. Schefers Töchter in Berlin, Professor Schroers Wittwe in Wien, Dr. Schumachers Wittwe in Wien, Fräulein A. Stöber in Pappenheim, Ludwig Storch in Kreutzwertheim, Dr. Willkomm in Hamburg, v. Zahlhans Wittwe in Wien.

* * *

— Aus der **Lehrlings-Ausstellung** in Coburg nachträglich Folgendes: Die Räder eines Stellmacher-Lehrlings im 2. Lehrjahre waren von Sachverständigen als selbstgefertigte angezweifelt. Am nächsten Morgen erscheint der Meister in Begleitung des Lehrlings mit der Nabe unter dem Arm vor dem Comite und erbietet sich, sofort die Arbeit in einer fremden Werkstätte noch einmal zu fertigen. Es war ein reizendes Bild. Der Betreffende hat nach Urtheil der Sachverständigen die Arbeit ebensogut nachgeliefert. Seinem Beispiel folgten noch 7 andere, deren Arbeiten angezweifelt waren. Gewiß ein erfreuliches Zeichen!

* * *

— Eine **Pariser Dame** von gutem Ton hält folgende Tagesordnung ein. Der Tag fängt um 11 Uhr Mittags an; um 2 Uhr beginnen die musikalischen, dramatischen und gelehrten Matineen (Gesellschaften) und dauern bis 4 Uhr. Die Dame beginnt den Tag in einem eleganten Morgenrocke aus weißem Flanell mit rothem Futter, wozu man ein weißes Spitzenhäubchen mit rothen Schleifen aufsetzt. Um halb 11 Uhr geht man in schwarzer Prinzeß-Robe mit schwarzem Matelassé-Paletot und schwarzem Basthut mit schwarzen Federn in die Messe. Der Andrang ist so groß, daß man erst gegen 12 Uhr nach Hause zurückkehrt und vor dem 2. Frühstück den Anzug nicht wechseln kann. Um 2 Uhr besucht man die Matiné bei den Italienern, wozu man ein hellblaues Brocatelle-Costüm anlegt, das reich mit blauer einfarbiger Faille und mit starken, blauseidenen Schnüren und Quasten garnirt ist. Ein Hütchen aus feinem weißen Filz mit mattblauer Feder und schönen, perlgestickten seidenen Blonden ziert den Kopf, der sich graziös zu den Klängen der Musik neigt. Die Matiné dauert bis nach 4 Uhr, aber man verläßt sie früher, um bei Madame de B., die heute ihren Jour fixe (Empfangstag) hat, ein Stündchen zu verplaudern; dazu eilt man aber erst nach Hause, vertauscht den weißen Hut gegen einen Tülluhut mit Granatblüthen und das Sortie aus weißem Cachemir gegen Metternich-Mäntelchen aus schwarzem Stoff, das reich mit Spitzen garnirt ist. Um 6 Uhr kehrt man zum Diner (Mittagsmahl) zurück und hat in der kurzen Zwischenzeit so viele hübsche und pikante Anekdoten gesammelt, daß man den Gemahl damit auf's liebenswürdigste unterhalten kann. Abends ist man noch zu einem Balle auf der X'schen Gesandtschaft geladen, man legt also schnell die Nachmittags-Toilette ab und huscht in einen Peignoir aus brauner Seide, der ringsum reich mit persischen Stickereien verziert ist. Auch die Chaussuren werden gewechselt und als der Hausherr die Salle à manger betritt, sieht er die schlanke Gestalt seiner Gattin im Schaukelstuhle vor dem Kamine ruhen, wo sie ein Paar reizende gestickte Sammtpantöffelchen mit goldenen Haken auf den Fußspitzen balancirt. Nun zu Tische, und dann, nachdem kaum die petite tasse (Kaffee) geschlürft ist, schnell wieder in das Schlafzimmer, wo vor dem großen Spiegel die letzte große Toilette beginnt. Das Haar wird frisch gecreپt und frisirt, graziöse Goldähren und grüne glänzende Eicheln mischen sich in die leichten Wellen der blonden Locken, eine Prinzeß-Robe aus weißer Seide mit Crépe lisse garnirt und reich mit Goldähren, Guirlanden und Eichenbüscheln geschmückt, wird angelegt und als um 10 Uhr der Herr an die Thür klopft, um sich seine Frau abzuholen, tritt sie ihm strahlend schön entgegen, leicht und frisch, als wäre sie nach langer Ruhe eben ihrem Lager entstiegen und hätte nicht alle die Strapazen im Vergnügen durchgemacht, von denen wir so eben berichteten.

Literatur.

Die Schulzesche Hofbuchhandlung (C. Berndt und A. Schwartz) in Oldenburg hat kürzlich folgende interessante Novitäten verlegt, welche vorzugsweise das engere heimathliche Interesse in Anspruch nehmen.

„Julius Mosen." Eine biographische Skizze aus der Feder des Sohnes unseres verewigten hochverehrten Mitbürgers und deutschen Dichters. Daß diese Aufzeichnungen des Dr. Reinh. Mosen vor allen Dingen für die vielen Freunde des Verstorbenen einen authentischen Werth besitzen, ist wohl zu bemerken überflüssig und hat das mit noch einigen bisher ungedruckten Gedichten Julius Mosens ausgestattete Gedenkheft gewiß Anspruch, jeder Familienbibliothek unseres gebildeten Volkstheils einverleibt zu werden. Der Preis desselben ist nur 60 Pf.

1870/71. Andenken an die Gefallenen des Oldenburger Landes im Kampfe für die Freiheit und Größe Deutschlands. Der Gesammtvorstand des Oldenb. Landesvereins zur Linderung von Kriegsleiden hat sich einer verdienstlichen Arbeit mit der Herausgabe dieses Verzeichnisses unterzogen, denn es bringt in alphabetischer Ordnung die Namen, den Geburtsort, die militärische Laufbahn, Jahr und Tag des Todes, sowie die nähere Bezeichnung des Schlachtfeldes oder Lazareths, wo die Söhne unseres Landes ihr Heldenleben aushauchten. Auch über die 21 „Vermißte" werden die möglichen Nachweise geliefert, sowie schließlich eine tabellarische, nach Gemeinden geordnete Verlustliste. Das Buch verdient demnach in allen Schichten unseres Volkes pietätische Würdigung und allgemeinen Eingang. Preis 1 Mark.

Die Entstehung und Entwickelung der Eisenbahnen im Herzogthum Oldenburg. Eine von der Großh. Eisenbahndirection herausgegebene Denkschrift mit einer Karte des Großhth. Oldenburg. Preis 5 M.

Das sich durch gediegene Ausarbeitung nach authentischen Hülfsquellen auszeichnende umfänglichere Werk enthält äußerst interessante Abschnitte über Vorgeschichte, Abschluß der Verträge, Verhandlungen mit dem Landtage, Organisation der Bauverwaltung, Bauausführung, Uebersicht über gesetzliche Grundlagen, Verfassung der Verwaltung, Betriebsführung, Leistungen und Resultate. Das Schlußcapitel behandelt die Aussichten für die Zukunft. Entstehung, Entwickelung und Character unseres Bahnwesens sind so sehr mit den innersten Interessen des Landes verwachsen, daß diese zugleich als Festschrift zum 25jähr. Regierungsjubiläums unseres Großherzogs gekennzeichnete, gediegene Arbeit die günstigste Aufnahme in amtlichen und privaten Kreisen finden wird.

Die Reichseisenbahnfrage von Peter Ramsauer, Großh. Old. Oberregierungsrath und Eisenbahndirector. Die Gelegenheit zur Orientirung in dieser Tagesfrage ist — wie auch der Verf. hofft — allerdings Vielen eine sehr willkommene und hat es derselbe wie immer, so auch in diesem compendiösen Schriftchen verstanden, durch Klarheit der Darstellung zu glänzen und den Zweck der Veröffentlichung vollständig zu erreichen. Preis 60 Pf.

Nordwestdeutscher Verein für Gefängnißwesen. 1. Vereinsheft. Redig. vom Vereinsvorstande, Oberstaatsanw. Giehlow in Kiel und Gefängnißdir. Krohne in Rendsburg. Das Heft enthält wichtige Ergebnisse der Vereinsversammlungen, Referate und Abhandlungen aus dem Gebiete des Gefängnißwesens, die auch dem Laien ein sehr interessantes Studium gewähren, während sie für die Fachwissenschaft und ihre Zweige einen höchst schätzenswerthen Beitrag zur Lösung einer unserer wichtigsten social-staatlichen Fragen bildet. Preis à Heft 1 M.

* * *

Illustrirte Frauen-Zeitung. (Preis vierteljährlich 2 M. 50 S. Die neueste Moden-Nummer (13) enthält: Promenaden-, Haus- und Gesellschafts-Toiletten. Einzelne Prinzeßkleider, Schooß-Taillen, Kleiderärmel, verschiedene Rockgarnituren, Knöpfe und Passementerien, Regenmäntel, Frühjahrs-Umhänge und Mantillen, Hüte, Entoutcas, Sonnenschirme und Handschuhe. Haarfrisuren für junge Mädchen. Ganze Anzüge, auch einzelne Kleider, Paletots und Regenmäntel für größere und kleine Mädchen. Knaben-Anzüge und Paletots. Reisetasche (Mantelsack), Satteldecke, Wiegen- oder Wagendecke, Papierkorb, Nadelkissen als Osterei, Körbchen aus Rohrgeflecht mit Kreuzstickerei, gehäkeltes rundes Deckchen, Borbüren in Kreuz- und doppelseitigem Stilstich, Spitzen in Häkelarbeit, Frivolitäten und Filet-Guipüre 2c. 2c. mit 78 Abbildungen, einer Beilage mit 21 Schnittmustern nebst verschiedenen Muster-Vorzeichnungen, Namens-Chiffren und 2 Kronen in Kreuzstich-Stickerei; ferner ein colorirtes Modenkupfer. — Die neueste Unter-

Landesbibliothek Oldenburg

haltungs-Nummer (14) enthält: Heimathlos. Novelle von Adelheid von Auer. — Zur Naturgeschichte der ornamentalen Thiere. Von Julius Lessing. — Aus der Frauenwelt. — Verschiedenes. — Wirthschaftliches. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. — Ferner folgende Illustrationen: Stürmische Werbung. Von Karl Rohde. — Voltaire als Paris. Von Hermann Kaulbach. — Maria Anna, Prinzessin Friedrich Karl von Preußen. Von Heinrich von Angeli.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Ueber die von allen Aerzten bestens empfohlene neue Erfindung des pract. Arztes Herrn Dr. med. Schrömbgens in Kaldenkirchen, welche auch in unserer Stadt und Bezirk die allgemeinste Anerkennung und Aufnahme gefunden hat, schreiben „Altonaer Nachrichten" wie folgt:

„Auch in unserer Stadt, sowie in der Stadt Hamburg hat sich die rühmlichst bekannte Bitter-Essenz genannt L'estomac des pract. Arztes Herrn Dr. med. Schrömbgens in Kaldenkirchen einer raschen Aufnahme, einer großen Beliebtheit und eines verbreiteten Vertrauens, sowie vielseitiger, ärztlicher Anerkennung zu erfreuen.

Diese vorzügliche Essenz ist eines der gesundesten, besten, von den größten Aerzten und Chemikern anerkanntes kostbares Genußmittel.

Der L'estomac wirkt vorzüglich bei der Verdauung, er regt dieselbe an und stört den Stillstand derselben. Daher ist es anzurathen, vor oder gleich nach Tisch, sowie besonders Abends vor dem Schlafengehen und nach starkem Wein- und Biergenuß ein bis zwei Glas L'estomac zu genießen. Dieses gesunde Getränk sollte in keiner Haushaltung und in keinem Hotel und Restaurant fehlen, und wie es rein und pur genossen eine vorzügliche, wohlschmeckende Essenz ist, so dient der L'estomac auch nicht minder als ein gesunder und wohlthuender Zusatz zu Cognac, Kornbranntwein, Genèvre, sowie Selters- und Zuckerwasser mit oder ohne Beifügung von Zucker oder Syrup."

Zu haben in Oldenburg bei den Herren F. Humke, H. Geißler, R. Rosenbohm (Hotel zum neuen Hause), C. Müller, G. Wolken (Hof von Oldenburg), J. Willers, W. Schnittger, H. Kestner, H. Andreae; in Jever bei Herren P. Königer, W. P. Fassing, Ihnken (Hotel Schütting), Wittwe Thomßen (Bahnhofsrestauration), D. Meents; in Hude bei Herren F. W. Georg (Bahnhofsrestauration), J. H. Wachtendorf; in Brake bei Herren C. H. Heising, E. Tobias & Co., W. Janßen (Hotel Wilken); in Nordenhamm bei Herren J. Sinram (Bahnhofsrestaurateur), Ehlers; in Zwischenahn Curhausrestaurant und J. Lüschen.

Zu verkaufen:

4 % Deutsche Reichsanleihe,
4 % Preußische Consols,
4 % Oldenburg. Consols,
5 % Eutin-Lübecker Prioritäten,
5 % Preuß. Bod. Cred. Pfandbr.,
5 % Russische Staats-Anleihe.

W. Knost, Bankgeschäft.

Oldenburg, 12. April. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leihbank.

	gekauft	verkauft
4% Deutsche Reichsanleihe	95,90 %	96,70 %
4% Oldenburgische Consols (Kl. St. beim Verkauf 1/4 % höher.)	— %	99,50 %
4% Stollhammer Anleihe	97,50 %	— %
4% Jeversche Anleihe	97,50 %	— %
4% Landschaftl. Centr.-Pfandbr.	94,50 %	95 %
3% Oldenburg. Prämien-Anleihe per Stück in M.	—	— %
5% Eutin-Lübecker Prioritäts-Obligationen	—	104 %
4 1/2% Lübeck-Büchener garant. Prior.	101 %	— %
4 1/2% Bremer St.-Anleihe von 1874	— %	102 %
4 1/2% Carlsruher Anleihe	100,75 %	— %
4 1/2% Halle-Sorau-Gubener Priorit.	101,10 %	— %
4% Preußische conf. Anleihe	96 %	96,80 %
4 1/2% Preußische conf. Anleihe	104,30 %	105,30 %
4 1/2% Schwedische Hyp.-Pfandbriefe	— %	92,75 %
5% Pfdbr. der Rhein. Hyp.-Bank	100,75 %	— %
4 1/2% Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank	95,75 %	96,75 %
4% Pfandbr. d. Rhein. Hypoth.-Bank	90,50 %	91,50 %
Oldenburgische Landesbank-Actien (40% Einz. u. 5% Z. b. 1. Jan. 77.)	—	— %
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Actien (40% Einz. u. 4% Z. b. 1. Jan. 77.)	— %	— %
Oldenburgische Eisenhütten-Actien (Augustfehn) (5% Z. b. 1. Juli 76.)	— %	125 %
Old. Vers.-Ges.-Actien pr. St. o. Z. in Mark	305	320
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,20	169
Wechsel auf London kurz für 1 L. i. M.	20,385	20,485
" " New-York in Gold für 1 Doll. in M.	4,17	4,23
" " do. in Papier für 1 Doll. in M.	4,07	4,14
nd. Banknoten für 10 Gulden	16,73	—

Kirchennachricht.

Sonntag, den 14. April 1878.
1. Kirche (8 1/2 Uhr): Pastor Brake.
2. Kirche (10 1/2 Uhr): Oberkirchenrath Ramsauer. (Confirmation).
Am Sonnabend, den 13. April:
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Roth.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 14. April 10 Uhr, Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Gottesdienst der Methodistenkirche, Gottorpstraße 10.

Sonntag, den 14. April:
Morgens 10 und Abends 7 Uhr.
Jedermann ist eingeladen.

Anzeigen.

Holz-Verkauf in Zwischenahn.

Westerstede. Die Holzhandlung J. H. Garrels, Lud. Sohn, in Leer läßt am Sonnabend, den

17. April d. J., Vorm. 10 Uhr,

beim Bahnhofe in Zwischenahn:

Norwegische Dielen, in Stärken von 3/4, 1, 1 1/4 und 1 1/2, in Breiten von 5—8 Zoll.
Danziger Mitteldielen, 1 1/2 und 10/11 Zoll, in Längen von 6—18 Fuß

in passenden Cavelingen öffentlich an den Meistbietenden auf Zahlungsfrist verkaufen.

Liebhaber versammeln sich in Oltmanns Wirthshause zu Zwischenahn.

W. Geiler, Auctionator.

Oeffentlicher Verkauf u. Verheuerung.

Tweelbäke. Der Köter **H. D. Wenke** zu **Tweelbäke** als Curatel des Christ. Witte läßt am

17. April d. J.,

Nachm. 2 Uhr anf.,

in der Wohnung des Witte:

1 Kuh, 1 Kleiderschrank, 1 Milchschrank, 2 Tische, 7 Stühle, 2 vollständige Betten, 1 Grützquerne, 2 Forken, Harken, Schuppen, 1 Backtrog, 1 Kiste, 1 Schiebkarre, Spinnrad mit Haspel, 3 eiserne Töpfe, 2 Eimer, 1 Wanduhr, 4 Stücke mit grünen Rocken, öffentlich meistbietend verkaufen.

Nach beendigtem Verkauf wird die ganze Stelle, bestehend aus gutem Wohnhause, Scheune, nebst 30 Scheff. Saat Garten- und Ackerland, 5 Jück Weideland, 9 Stücke Moorland zu Buchweizenbau, mit Antritt zum 1. Mai resp. 1. November d. J. auf mehrere Jahre verheuert werden.

G. Claußen.

Immobilverkauf resp. Verpachtung.

Zwischenahn. Da die Lüers'sche Ziegelei bis jetzt noch nicht verkauft oder verpachtet, so wollen Kauf- resp. Pachtliebhaber sich baldigst beim Unterzeichneten melden. Die Ziegelei kann mit sämmtlichen Betriebs-Utensilien sofort angetreten werden. Auch soll die den Lüers'schen Erben gehörende, im hiesigen Orte belegene Besitzung mit Antritt zum 1. Mai d. J. unter der Hand verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt Heinje.

Oeffentlicher Verkauf.

Huntlosen. Heinr. Pageler in **Hosüne** läßt am

Dienstag, den 16. April,
Vorm. 11 Uhr anf.,

1 güste Kuh, 1 trächt. Schwein, 2 Ziegen, ca. 80 Schafe, 10 Hühner, 2 Ackerwagen, 1 Egge, 1 Pflug, 1 Staubmühle, 2 Mühlensteine, 1 Häcksellade, 2 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 1 Milchschrank, 1 Koffer, Tische und Stühle, 1 gr. kupf. Kessel, eis. Töpfe und viele hier nicht benannte Sachen mit geraumer Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

H. Meyer.

Oldenburg. Der Müller und Bäcker **Wilh. Müller,** Lindenstraße hies., läßt wegen Aufgabe seiner Geschäfte am

Donnerstag, den 25. April d. J.,
Nachm. 2 Uhr anf.,

in und bei seiner Wohnung:

1 Kleiderschrank, 1 Eckschrank, 1 eich. Schreibpult mit Bock, eich. Rohrstühle, 1 eich. Koffer, Schildereien und Rahmen, 1 Küchenborte, 1 Fernrohr, div. Krähne, Fässer und Eimer, 1 Hobelbank mit etwas Zimmergeschirr, 1 Zugbank mit Messer, 1 Schleifstein mit Dreher, 2 Schlachterblöcke, 2 kl. Böcke und 1 Sackbock, 1 Brodwagen, 1 Sackwagen und mehrere Säcke, 2 Waagen nebst einige 50 kg. Gewichte, 1 holländische Fruchtwaage, eine 12 m. lange Leiter, 2 kl. Tritte, 1 Fleet nebst Klopper, div. Sprützen, 8 Stahlschienen in Mühlenwellen, 1 Katzenstein, 1 gute Daumkraft, 2 Kuhfüße, 2 Takel nebst Blöcke und etwas Pferdegeschirr, Taue 2c.; ferner mehrere Klafter Weißbuchen-Kammholz für Müller, recht schwere Stücke Eichen- und do. Tannenholz, mehrere Schraub-, Splint- und 2 große eis. Bänder, altes Kupfer und Eisen,

sowie eine Quantität Kartoffeln, Speck und Langstroh öffentlich an den Meistbietenden mit Zahlungsfrist verkaufen durch **W. Fischbeck,** Rstllr.

Ofen. Der Hausmann **D. Meyer** das. läßt

am 16. April d. J.,
Nachm. 2 Uhr,

3 tiedige Kühe, welche dann nahe am Kalben sind, **4 zweij. güste Quenen, 1 jähr. Kalb, 2 Herbstkälber, 2 trächt. Schweine,** welche Ende April werfen, **12 Ferkel,** 9 Wochen alt, **1 Sau mit 11 Ferkeln,** 4 Wochen alt, **1 starken Ackerwagen** mit eisernen Axen, mit einem dichten Trog, noch neu, 4000 kg. tragend, 1 kupf. Kessel und sonstige Sachen

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **C. Hagendorff,** Auctionator.

Rastede. Der Köter **Gerhard Schwarting** zu **Westerholtsfelde** läßt am

17. April d. J., Nachm. 3 Uhr,

1,3000 ha. — 15 Sch. S. — Roggen, 1 Kleiderschrank, 6 Stühle, 2 Tische, 1 Wanduhr und sonstige Haus- und Ackergeräthe,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen und 3 Tagewerk Wisch- und Dreschland zum diesj. Mähen verheuern, wozu einladet

C. Hagendorff, Auct.

Rastede. Die **Wwe. G. Kickler** zu **Lehmden** läßt am

15. April d. J., Nachm. 2 Uhr,

2 Arbeitspferde, 8 und 9 Jahre alt, 1 tied Kuh dann nahe am Kalben stehend, 2 compl. beschlagene Ackerwagen, 1 Korbwagen, 1 Rhein. Schlitten, 1 Geläute, 1 Pflug, 1 Egge, 2 Paar Pferdegeschirre, 1 großen und 1 kleinen kupfernen Kessel, 2 Wagenketten, Reepe, Bindebäume, Ackergeräthe, 1 Sopha, 2 Betten, 1 Hausuhr und sonstige Sachen,

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **C. Hagendorff,** Auct.

Ein neues Weltwunder!

für nur **14 R.-M.** verkaufen wir folgende **60 Stück**

Wiener Specialitäten.

1 Salonblumenkorb aus fein geschliffenen Perlen, ziert jeden Salon
1 vorzügliche, gut gehende Genfer Uhr sammt langer vergoldeter Kette
1 hochfeine Butter- oder Zucker-Dose aus Crystall nebst einem Unterteller und Deckel aus Alpacca-Silber
1 neuerfundene niedl. Studier-, Arbeits- u. Sparlampe mit Sicherheits-Regulator
1 eleg. gebund. Photographien-Album m. reicher Decoration
1 practisches Tischschreibezeug aus goldemaillirtem dauerhaftem Metall
6 St. kleine Wassergläsertassen aus unverwüstlichem ewig weissbleibenden Metall
24 St. effectvolle Stahlstichbilder, Copien der berühmtesten Meister, mit welchen man 3 Zimmer herrlich ausschmücken kann
2 St. neueste Juxgegenstände zum Kranklachen für Herren und Damen
1 St. Ocarina, neuestes Salon-Musik-Instrument, auf welchem auch Nicht-Musiker die schönsten Stücke spielen können
1 Stück elegantes Salon-Feuerzeug, eine Statue darstellend
6 St. Kaffeelöffel aus Alpacca-Silber
6 „ Speiselöffel aus Alpacca-Silber } Zwig
1 „ Suppenschöpfer aus Alpacca-Slbr. } weiss bleibend
1 „ Milchschöpfer aus Alpacca-Silber }
6 „ aromatische Gesundheitsseife von Dr. Dupont

60 Stück. Verpackung gratis.

Alle hier angeführten 60 Stück Gegenstände kosten zusammen **nur 14 Reichs-Mark** und sind gegen baar oder per Postvorschuss zu beziehen durch die

Vereinigte Export-Compagnie
Wien I., Elisabethstrasse 26.

Ungeheueres Aufsehen.

Umsonst:

1 P. Alpacca-Silber-Tafelleuchter.

Die **Concursverwaltung** der jüngst fallit gewordenen **Alpacca-Silber-Manufacturing** in London, von welcher wir die alleinige Vertretung ihrer weltberühmten Fabrikate für Deutschland, Rußland und Oesterreich-Ungarn haben, hat uns beauftragt, **3000 Paar Alpacca-Silber-Tafelleuchter** blos gegen eine kleine Vergütung von **5 R.-M.** zu **verschenken.**

Gegen Einsendung des geringen Betrages oder auch gegen Postvorschuß von nur **5 R.-M.** als kleine Vergütung der Transportkosten von England bis Wien, und des 1/4 Theiles der Arbeitskosten, erhält Jedermann **1 P. hochfeine, massive elegante Victoria-Tafelleuchter aus weißbleibendem engl. Alpacca-Silber umsonst.**

Adresse: **An die Direction der Metallwaarenfabrik, Wien, Babenbergerstraße 1.**

Verpackung gratis.

Landesbibliothek Oldenburg

Echte Talmigold-Uhren

für nur wir eine **12 R.-M.** verkaufen echt englische

Patent Talmigold-Cilinder-Uhr

mit bestem Werk auf den feinsten Rubis gehend und Crystallglas, für deren richtigen Gang garantirt wird. — Zu jeder Uhr geben wir eine elegante Talmigoldkette, und ein feines Sammt-Etui gratis. — Wiederverkäufer Rabatt. — Versendungen prompt gegen Cassa oder Postvorschuß durch die Wiener-Uhren-Fabrik

von Blau & Kann, Wien.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustrirtes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Vertrauen kann ein Kranker

nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt worden, beweisen die in dem reich illustrirten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen Original-Atteste, laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke: Dr. Airy's Naturheilmethode. 100. Aufl., Jubel-Ausgabe, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Kirchenbau-Lotterie

zum Ausbau der katholischen Kirche zu

Zweibrücken.

Ziehung am **3. Sept. 1878.**

Treffer: ℳ **40,000. 20,000** 2c.

Auf 20 Loose ein Treffer.

Das Loos kostet 2 ℳ. Bei größerer Abnahme Rabatt.

Die General-Agentur:

Aug. Schuler, B. Schuler'sche Kaufmann. Buchhandlung.

Zweibrücken.

Für Confirmanden

empfehle in großer Auswahl Handschuhe, Mützen, Hosenträger, Taschentücher, Kragen, Manchetten, Chemisetts u. ähnliche Artikel zu sehr billigen Preisen. **A. Hanel.**

Preis-Nota.

Frühjahr-Saison 1878.

Anzüge, complet, 7, 9, 12 bis 16 Thlr.
Sommer-Paletots 5, 6, 8—10 Thlr.
Röcke, neueste Muster von 5—9 Thlr.
Jaquetts aller Farben von 2—5 Thlr.
Joppen, das Neueste 2½—5 Thlr.
Hosen, brillante Sachen 2½—6 Thlr.
Westen, alle Sorten von 1—2½ Thlr.
Knaben-Anzüge, sämmtliche Neuheiten darin von 1⅙ Thlr. an. Auch einz. Stücke.
Arbeiter-Garderobe in allen gangbaren Sorten.

Buckskins

trafen die erwarteten Sendungen soeben ein, und werden Maaß-Bestellungen rasch und sauber, den heutigen billigen Preisen entsprechend ausgeführt. Nach auswärts liefere franco. Langestr. 49, b./Rathhaus.

J. zur Windmühlen.

Zwischenahn. Wer einen wirklich **guten Einband von Schulbüchern** und keinen nur für wenige Tage haltenden zu haben wünscht, wie sie jetzt so häufig auftauchen, den ersuche ich, mich mit seinen Aufträgen zu erfreuen, da ich bekanntlich nur gute und dauerhafte Arbeit abliefere.

Zugleich empfehle ich mein Lager von **Gesangbüchern** mit und ohne Goldschnitt in schönen, festen Einbänden und zu billigen Preisen.

J. G. Orlinsky.

Zum Festbedarf halte ich mein Lager von allen dazu erforderlichen Artikeln in feinster Qualität und billigster Notirung angelegentlichst empfohlen. Gest bekomme ich täglich frisch in bester Qualität.

J. B. Harms.

Feinste Raffinade und Melis empfehle ich bei Broden zu den billigsten Preisen.

J. B. Harms.

Ich empfehle mein Lager in allen Artikeln der Herren- und Knaben-Garderobe. Anzüge nach Maaß werden rasch geliefert bei billigen Preisen.

H. G. Rensen, Haarenstraße 2.

Prämiirt Hannover 1877, Prämiirt Kassel 1877.

Liebig's selbstthätiges Backmehl.

In einer Stunde **ohne Hefe** das feinste Backwerk zu bereiten. **Topfkuchen:** Zu 1 Pfd. Backmehl nehme man ¼ Liter kalte Milch, worin ⅕ Pfd. Zucker, ein Ei, die zerriebene Schale von ¼ Citrone, ⅕ zerlassene Butter und ein Messer voll Salz eingequirlt ist, und arbeite dies gut durcheinander. Der Teig wird dann sofort in den Ofen gebracht, eine Stunde gebacken und das feinste Backwerk ist fertig. Mandeln und Rosinen sind nach Belieben zuzusetzen.

Liebig's Puddingpulver.

In fünf Minuten einen vorzüglichen kalten Pudding **ohne Eier zum halben Preise** und **ohne große Mühe** zu bereiten, in Vanille, Mandeln oder Chocolade, hinreichend für 3 Personen.

Zu beiden Artikeln werden vorzügliche Recepte jedem Packete beigegeben. Man mache nur einen Versuch. Niemanden wird es gereuen!

Niederlage bei **F. Goette** in Oldenburg.

„Equitable" Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

der Vereinigten Staaten in New-York.

Totalfonds am 1. Januar 1878	137,475,688 ℳ.
Einnahme in 1877	36,576,215 „
Versichert in 1877: 6609 Policen mit	84,922,451 „
Depot bei der Vereinsbank in Hamburg in Obligationen der Verein. Staaten: Doll. 100,000 = ca.	420,000 „

Zur Entgegennahme von Anträgen zur Versicherung bei dieser **dem Publikum so hervorragende Vortheile bietenden** Gesellschaft halte mich bestens empfohlen und bin zu jeder weiteren Auskunft-Ertheilung gern bereit.

Oldenburg, 1878 April.

G. E. Cordes, Rstllr.
General-Agent.

Holl. Rahmkäse, Edamer Käse, Harzkäse, Limburger Käse, Schweizerkäse, Blankenburger Käse, sämmtlich feinster Qualität, ger. Aal, Bückinge, Caviar, Sardinen in Pickles, Anchovis, ausgezeichnete Sardellen, marin. Heringe, prima Salzgurken empfiehlt D. G. Lampe, Langestr. 20.

Zwei **neue Sophas, Divans,** zwei **Chiffonieres,** eine **Komode,** sehr billig bei

G. Dippe,
Haarenstraße 22, oben.

Polsterarbeiten werden in und außer dem Hause prompt und billig angefertigt.

G. Dippe, Sattler und Tagezier,
Haarenstraße 22.

Zum bevorstehenden Osterfeste erlaube mir mein **Mützengeschäft** in gütige Erinnerung zu bringen.

Wwe. A. Meiners, Achternstraße 40.

Groß-Feldhaus bei Rastede. Zu verkaufen: 1 vierjähriges Pferd (Stute) und 5 fette Schweine.

B. Plate.

Oberl. Dampfmehl in versch. Sorten, bei Sack- und Thalerweise, sehr billig.

Carl Hayen.

Neue Rosinen, Korinthen, Cardemom, Succade, Kanehl, Citronen und sonstige **Gewürze,** bei **Carl Hayen.**

Täglich frischer **Gest.** **Carl Hayen.**

Reinschmeckender Caffee à ½ Ko. 1,40, 1,30, 1,20, 1,10 und 1 ℳ. empfiehlt

Carl Hayen.

Raffinade-Zucker bei Bröden à ½ Ko. 45 und 50 ₰ hält empfohlen **Carl Hayen.**
Kurwickstr. 36.

Bretter-Jallousien oder Holzrouleaux elegant und dauerhaft gearbeitet, empfehle in jeder Größe zu Fabrikpreisen.

A. & D. Köpke,
Achternstraße 24.

Oldenburg. Hierdurch erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich mich hieselbst als

Schuhmacher

etablirt habe und mich zu allen in diesem Fache vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen halte.

Mein Bestreben wird sein, durch gute Arbeit und solide Preise mir das Vertrauen meiner geehrten Kunden zu erwerben und zu erhalten.

J. D. Oltmanns, Schuhmacher.
Kriegerstraße Nr. 4.

Empfehle mein Lager selbst gefertigter Herren-, Damen- und Kinderstiefel.

Arbeiten nach Maaß, sowie Reparaturen werden prompt besorgt.

Aug. Frölich, Peterstr. 5.

Landwirthschaftl. Verein.

Die Abth. **Wiefelstede-Ofen** versammelt sich am **Sonntag, den 14. d. M. Nachm. 4 Uhr,** bei Gastw. **D. Boedecker** in **Ofen.**

Flechten von **ausgekämmten Haaren** werden schnell und billig angefertigt.

Frau **Raulf,** Lehmkuhlenstr. 3.

Schützenhof zum Ziegelhof.

Sonntag, den 14. April: Großes

Concert,

ausgeführt von der ganzen Capelle des Old. Inf.-Reg. Nr. 91, unter Leitung des Capellmeisters Hrn. H. Hüttner.

Anfang 4 Uhr. Entrée 30 ₰.

Es ladet freundlichst ein **Aug. Bargmann.**

Wüsting. Am 2. Ostertage:

TANZMUSIK,

wozu freundlichst einladet **H. Claußen.**

Nadorst. Am 2. Ostertage:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **H. Hellbusch.**

Schohusen. Am 2. Ostertage:

BALL,

wozu freundlichst einladet **Heinr. Aschenbeck.**

Zwischenahn.

„Zum grünen Hof."

Am 2. Ostertage:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **J. G. Lüschen.**
Anfang 4 Uhr.

Nadorster Krug.

In Folge der **Einquartierung** fallen die **Tanzparthieen** vorläufig aus.

F. Warnecke.

Hesterkrug.

Am 2. Ostertage: **BALL,** wozu freundlichst einladet **Joh. Meyer.**

Holle. Am 2. Ostertage:

Tanzmusik

bei **Claus Wiechmann.**

Rastrup. Am 2. Ostertage:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **Fr. Hanken.**

Großherzogl. Theater.

Sonntag, den 14. April. 97. Vorst. im Ab.

Der verkaufte Schlaf.

Romantisch-komisches Zaubermärchen mit Gesang in 3 Akten von E. Jacobson und O. Girndt. Musik von G. Michaelis.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

Die deutsche Stadt im Mittelalter.

Von Johannes Scherr.

(Fortsetzung.)

Der Aufschwung des deutschen Stadtlebens zu der Lebensfülle, welche dasselbe im späteren Mittelalter entfaltete, begann nach den ungeheuren Trübsalen, nach den physischen und moralischen Pestilenzen des „Schwarzen Todes“, der Geißlerfahrten und Judenschlachten, welche im 5. Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts unser Land verheert haben. Im fernen China zuerst ausgebrochen, durchzog die schreckliche Seuche des schwarzen Todes oder des „großen Sterbent“, wie sie von unseren Altvorderen genannt wurde, ganz Asien, brach in Europa ein und suchte in den Jahren 1348—50 auch unser Vaterland mit ihrer ganzen Wuth heim. Die Zahl der von ihr weggerafften Opfer ging in's Ungeheuerliche: in Basel raffte der schwarze Tod 14,000, in Straßburg 16,000, in Lübeck 9000, in Danzig 13,000, in Weimar 5000, in Erfurt 16,000, in Münster 11,000, in Trier 13,000, in Wien 40,000 Menschen weg. In letztgenannter Stadt tödtete diese Cholera des Mittelalters allein an einem Tage 960 Leute. Viele Städte verloren die Hälfte ihrer Bewohnerschaft. Im Umfange des deutschen Reiches verstarben nur von dem einen Orden der Barfüßer 124,434 Mönche an der Pest, welche im Ganzen nicht weniger als 25 Millionen Europäer das Leben gekostet haben mag. Um das entsetzliche Wüthen der Seuche zu begreifen, muß man den rohen Aberglauben der Massen im Auge halten, welche in dieser Epidemie ein göttliches Strafgericht erblickten, gegen das es überhaupt kein Mittel gäbe; ferner den niedrigen Stand der Arzneikunde und endlich den Umstand, daß der unsinnige Brauch, die Todten in den Kirchen und um dieselben herum zu begraben, jede Stadt zu einem Pestherde machte. Der Anblick des unermeßlichen Jammers um sie her trieb die Menschen aus den regelmäßigen Bahnen und Geleisen des Lebens hinaus. Eine Art moralischer Trunkenheit machte ihnen die Köpfe wirr und wüst. Die Einen tobten in wilder Sinnenlust, in lärmenden Orgien ihre Todesangst aus, bei den Andern schlug diese in krankhafte Zerknirschung um und rief die toll asketische Erscheinung des Flagellantismus oder der Geißlerfahrten hervor, welche allerdings in Italien schon ein Jahrhundert früher in kleinerem Stile bemerkbar gewesen, jetzt aber, unter den Schrecknissen des Schwarzen Todes, auch in Deutschland im großen und größten Maßstabe ihr geräuschvoll fanatisches Wesen trieb. Der schwärmerische Einfall, mittels Pilgerfahrten voll Selbstqual den Zorn Gottes zu beschwichtigen, wurde zu einer geistigen Pest, zu einer wahren Raserei, die, wie es scheint, zuerst in Oesterreich zum Ausbruche kam. Bald aber widerhallte ganz Deutschland von den Geißelschlägen und Bußgesängen der Flagellanten. Zu Hunderten, zu Tausenden kamen sie in langen Processionen in die Dörfer und Städte gezogen, entweder mit der härenen Büßerkutte oder auch nur mit einem Hemde bekleidet, schwere Kreuze schleppend, dreischwänzige Geißeln in der Rechten haltend. So wanderten sie Paar an Paar in die Kirchen, warfen sich vor den Altären nieder, thaten ihre Kutten oder Hemden aus, geißelten sich, daß ihr Blut die Kirchenwände bespritzte und sangen dazu ihr: „Nu trete he, wer büßen wölle! So fliehen wir die heiße Hölle. Lucifer ist ein böser Geselle.“ Der Taumel ergriff auch die Kinderwelt, wie er sie zur Zeit der Kreuzzüge ergriffen hatte: aus der Stadt Speyer z. B. machte sich mit Kreuz und Fahnen ein Geißelbrüderzug von 200 Knaben auf, deren älteste zwölfjährig waren. Mit der Volkskrankheit der Geißelei berührte sich vielfach ein andere, die Tanzwuth, die zweifelsohne ebenfalls die epidemisch gewordene Wirkung ekstatischer Seelenzustände, fanatischer Wahnvorstellungen gewesen ist und noch im 15. Jahrhundert hier und dort grassirte, z. B. im Elsaß. Die Aeußerungen dieser Seuche gehörten gewiß mit zu den abenteuerlichsten Erscheinungen des Zeitalters der Romantik. Auf Landstraßen und in Stadtgassen, auf Kirchhöfen und in Kirchen selber gaben sich Schaaren von Männern, und Weibern jedes Alters, halbnackt, die Schläfen mit Blumen bekränzt, die Hände in einander verflechtend, stundenlang, halbe Tage lang einer rasenden Tanzlust hin, Schreie ausstoßend, Lieder brüllend, bis sie halb oder ganz besinnungslos zu Boden stürzten. Weiterhin ist auch der wüthende Judenhaß, welcher die entsetzlichen Judenschlächtereien im 14. Jahrhundert zur Folge hatte, als eine durch die Drangsale des „großen Sterbent“ veranlaßte oder wenigstens mit veranlaßte Volkskrankheit unserer Altvorderen zu bezeichnen. Der mittelalterliche Christ in seiner Begriffeverwirrung glaubte sich nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, die Juden zu hassen, maßen „sie den Herr Jesum umgebracht,“ und die Juden, vom Grundbesitz- und Handwerksbetrieb ausgeschlossen, auf Schacher und Wucher angewiesen, in ihre Ghetto's eingepfercht, mußten ihrerseits in jedem Christen einen Feind sehen. Da kam, daß genau in demselben Verhältniß, in welchem das Finanzgenie und das weite Finanzgewissen der Kinder Israel in den Judengassen Reichthümer anhäuften, auch der Christenneid wuchs. Zu verschiedenen Zeiten schon hatten die Bekenner der Religion der Liebe ihrem Haß und Neid durch massenhafte Judenmorde Luft gemacht. Auch in Deutschland. Aber das große Judenschlachten und Judenbrennen ging erst zur Zeit des Schwarzen Todes los, den man ja auf Brunnenvergiftung durch die Juden zurückführte. Dieses Märchen war gerade so blödsinnig wie das andere von den ermordeten Christenkindern, deren Blut die Juden zur Feier ihres Osterfestes benöthigt sein sollten, oder wie das dritte von den durch Juden gestohlenen, gequälten und geschändeten Hostien. Aber der Blödsinn ist überall eine Macht, wo er den gemeinen Instinkten und wüsten Leidenschaften der Menschen zu baß kommt. In den Jahren 1348—50 rauchten die Städte am Rhein und in der Schweiz, in Schwaben, Franken und Baiern bis weit nach Mittel- und Norddeutschland hinein von riesigen „Judenbränden“ und rieselten überall die „Judengassen“ von Blut. Tausende, wieder Tausende und abermals Tausende von Juden und Jüdinnen jedes Alters sind da erbarmungslos hingeschlachtet worden, mitunter nach heldischer Gegenwehr der „Jüdischheit“, die ebenso vergeblich war wie die heldischen Versuche einzelner denkender und fühlender Christen, dem schnöden Gräuel Einhalt zu thun. Der Wahnwitz wollte durchgeraset sein. Es war eine schreckliche Zeit und man begreift es, daß ein deutscher Zeitbuchschreiber des 14. Jahrhunderts sagen konnte: „Darnach, da das Sterben, die Geißelfahrt und die Judenschlacht ein Ende hatte, hob die Welt wieder an zu leben und fröhlich zu sein.“

(Forts. folgt.)

Die junge Frau.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

„Die Ernte bleibt hinter unsren Erwartungen zurück“, sagte sie zerstreut, mein Auge vermeidend. „Der Wein hat zu wenig Kochzeit gehabt und die Nebel kommen zu spät. Der Rießling hat nicht Zucker genug und die Edelfäule ist zu früh eingetreten bei der Ungleichheit der Trauben.“

Ebenso zerstreut war ich ihr gefolgt, wie sie mir voran durch die Rebstöcke dahinschritt; mein Blick hing an der jugendlichen, elastischen Gestalt, die sich so natürlich, ohne Zwang vor mir bewegte.

Es schien mir, als führe sie mich absichtlich aus der Nähe des Lesevolks, obgleich die Leute uns schwerlich sehen konnten.

So erreichten wir die Höhe, den Andren ebenso unsichtbar im Dunst wie sie uns. Lucia sprach kein Wort zu mir. Vor einem Wingertshäuschen endlich blieb sie stehen, holte Athem und strich an einem Rasenstück den schweren Lettenboden vom Fuß.

Jetzt erst, wie sie vor mir stand, blickte sie mich an. Ihr Antlitz war noch höher geröthet vom Bergsteigen; ihr Athem war kurz. In ihren Locken hing der Nebel feucht und schwer, sie auf die Schulter herabdrückend.

„Wir sind ganz von den Andren abgekommen,“ sagte sie ein wenig beklommen, sich zerstreut stellend und auf das dunstige Grau hinab blickend, das unter uns chaotisch durch einander wogte. „Aber es ist gut so; ich hatte Ihnen etwas zu sagen, ehe Sie den Vater begrüßen.“

Gespannt schaute ich sie an; sie begegnete mir offen.

„Wenn Sie meinen Vater heut ein wenig verstimmt finden, halten Sie es ihm zu Gute!“ fuhr sie fort. „Ich will Ihnen auch die Ursache nicht verschweigen und Sie werden mir nicht zürnen, wenn ich so aufrichtig bin.“

„Sprechen Sie, Lucia! Sie machen mich besorgt!“

Ich trat ihr näher; sie wich vor mir zurück.

„O, es ist nicht von so großer Bedeutung! Diese Ursache ist Ihre Mutter, Kurt, daß ich's kurz heraus sage!“

Mich durchbebte es, als sie mich so vertraulich anredete. Meine Wangen glühten; sie schlug, dies bemerkend und vielleicht über dies Wort erschreckend, das Auge zu Boden und nestelte verlegen an ihrem Shawl.

„Meine Mutter?“ Ich erschrak, denn ich durfte in der That nichts Gutes erwarten.

„Ja! Sie hat dem Vater heute Mittag einige Prozesse einhändigen lassen, ich weiß nicht, um was, aber sie ärgern den Vater, denn er haßt alle Prozesse. Als er dem Gerichtsboten unterschrieben, warf er die Papiere zornig auf den Tisch. Ich sah's ihm an, er wollte nicht von mir gefragt sein.“

Beschämt stand ich da. Ich fand kein Wort zur Entschuldigung der Mutter, die in ihrem Haß gegen Neuenfeld, wie ich sah, keine Ruhe gefunden, bis sie ihre lange gehegte Absicht ausgeführt. Ich that dem Mädchen offenbar leid, wie ich da stand.

„Ich durft's Ihnen nicht verschweigen,“ fuhr sie in mildem Ton fort. „Sie und Hedwig mußten den Grund von des Vaters Mißstimmung wissen. Er überträgt dieselbe nie auf Diejenigen, die er gern hat, und zu diesen gehören Sie Beide; aber er wird vielleicht seinen Unmuth nicht ganz beherrschen können, denn die Verstellung wird ihm immer schwer.“

„Ich hatte keine Ahnung davon, Lucia!“ sagte ich verdrossen, aber mit innerem Vorwurf, denn ich hatte immer gefürchtet, was sie mir heute mittheilte.

„Und üben Sie denn gar keinen Einfluß auf die Mutter? Sie haßt meinen Vater, sein gerades, ungekünsteltes Wesen, das ihn im langen Umgang mit rohen Naturen, die er zu beherrschen hatte, nothwendig eigen geworden, und doch hat er's nicht an seinem guten Willen fehlen lassen . . .“

Lucia verschwieg tactvoll, was ihr auf der Zunge lag.

Ich hatte nichts als beschämt ein stummes Kopfschütteln. Auch sie stand jetzt schweigend vor mir.

„Wir wollen gehen!“ sagte sie endlich halblaut, sich in den Nebel wendend. „Ich mußte Ihnen ja sagen, was vorgefallen!“

„Lucia,“ rief ich, sie zurückhaltend und ihre Hand erfassend, die sie mir willenlos überließ, als Zeichen, daß auch sie mir nicht zürne. „Was Sie mir sagten, schmerzt mich tief, ja tiefer noch, weil ich fürchten muß, daß es mir Ihre Freundschaft entziehen könnte.“

Eine Pause trat ein. Lucia blickte unmuthig über meine Rede vor sich hin. Sie ließ mir vergessen ihre Hand. Ich wagte einen leisen Druck als Aufforderung, mir zu antworten. Sie warf, vor sich schauend, die Lippe auf.

„Meine Freundschaft!“ murmelte sie, das Wort betonend und mitleidig die Achsel zuckend. „Was ist Ihnen meine Freundschaft!“

Ich erschrak über ihr sonderbares Benehmen.

„Alles — Alles, Lucia!“ rief ich mit Wärme, ihre Hand pressend und an mich ziehend.

Sie zeigte jetzt eine Erregung, die ich nicht zu deuten wagte. Sie war befangen, verlegen, ein sichtbarer Unmuth bewirkte wieder dasselbe jähe Farbenspiel; die Blässe trat an die Stelle der Gluth, Ihre Hand lag noch in der meinigen; ich fühlte ein leichtes Zucken derselben. Sich aus ihrer Zerstreuung wiederfindend, wollte sie mir die Hand hastig entziehen; ich umschlang sie mit beiden Händen.

„Lucia!“ rief ich aus. „Ich nannte es Freundschaft! Aber es ist mehr, um was ich mit bangem, zagendem Herzen heimlich geworben oder werben möchte! Es ist mehr als ich zu sprechen den Muth habe! Der Mutter nicht zu entschuldigendes Beginnen zwingt mich zu sprechen.“

„Mehr!“ flüsterte sie leise, ohne aufzuschauen, ohne mir die Hand streitig zu machen, und ihre Lippen bebten fort als sie schwieg; ihre Hand zitterte heiß in der meinigen. Auch ihr Antlitz bedeckte sich wieder mit glühender Röthe.

Sie mußte ahnen, wissen, was dies „Mehr“ bedeutete, und sie litt dieses Geständniß. Hingerissen durch den Anblick des seltenen Mädchens, durchströmt von der Wärme ihrer Hand, wagte ich es, den Arm um sie zu legen, und sie stand mit gesenktem Auge regungslos da. Sie sprach auch erst, als ich sie an mich gezogen, als ich einen langen, heißen Kuß auf ihre Lippen gedrückt und sie mit seligem Auge in meinem Arm zu mir aufschaute.

Wir wußten Beide nicht was wir thaten, aber was eben geschah, war ein gewaltsames Losringen unsrer Herzen aus Banden, gegen die sie so lange schon gekämpft.

„Mehr, Kurt,“ flüsterte sie, „mehr als ich für Dich fühle, vermags Du nicht zu fordern!“

Sie barg das erglühte Antlitz an meiner Schulter, dann als ich dasselbe leidenschaftlich zu mir erhob, schaute sie in der holdesten Verwirrung und mit leuchtendem Auge auf.

„Ich weiß nicht,“ sagte sie sanft und mit dem Herzen in der Stimme, „ich habe immer an Dich denken müssen so lange ich Dich kenne, aber ich schien Dir so gleichgültig, als Du das erste Mal wieder kamst! Du bliebst Tage, fast Wochen aus, und wenn ich damals zu Hedwig von Dir sprach, begann sie immer unaufgefordert mir zu erzählen, Du würdest eine Fürstin, eine Prinzessin heirathen, das sei einmal so bestimmt, das könne gar nicht anders sein . . . Ich wußte nicht, warum sie mir das immer sagte, aber es that mir jedesmal recht weh. Ich machte mir selbst einen Vorwurf daraus, aber ändern konnt' ich nichts, es ist meine Natur!“

Offenbar hatte die kluge Hedwig schon früher und während meiner langen Abwesenheit in das Herz

Landesbibliothek Oldenburg

Lucia's geblickt und ihr, um in ihrer Sehergabe, auf die sie sich immer etwas zu Gute that, ein Unglück zu verhüten, vorbeugend dergleichen müßiges Zeug geschwätzt; mir aber hatte sie bei meiner ihr unerwarteten Wiederkehr, wahrscheinlich aus demselben Grunde, das sorgsam verschwiegen.

Was Hedwig trotzdem nicht zu hindern vermocht, war geschehen. Lucia lag überglücklich in meinen Armen; sie plauderte so heiter, so seelenvoll. Dann aber fuhr sie plötzlich auf, sie legte sich losmachend beide Hände über die Augen; ein Zucken durchbebte ihren Körper.

Ich suchte ihre Hände fortzuziehen; ihr Benehmen machte mir Angst. Was gab es, das sie so plötzlich ... Alte, düstre, mißtrauensvolle Vorstellungen bäumten sich in mir auf; ich suchte ahnungsvoll Geheimnisse zu errathen.

„Was ist Dir! ... Sprich!" Ich preßte heiß und fiebernd ihre Hände. Mißtrauisch gegen mein Schicksal argwöhnte ich, es wolle mir auch dieses Glück zerstören. „Lucia!" rief ich beschwörend, ihre Hände haltend.

Und jetzt hob sie die Augen wieder. Es lag ein düstrer Glanz darin, Trotz und Empörung gegen einen Gedanken, der sie so plötzlich überfallen inmitten ihrer Herzensfreude.

„Du verheimlichst mir etwas! Du bist nicht aufrichtig!" mahnte ich. „Du schuldest mir von diesem Augenblick dein ganzes Herz, und Du verheimlichst ..."

Sie senkte die Stirn wieder.

„Nichts, was Du nicht wüßtest, Kurt!" sprach sie traurig. „Aber es ist etwas zwischen uns ..."

Mir pochte es wie ein Hammer in der Brust.

„Lucia! ... Sprich, ich beschwöre Dich!"

Ich fühlte ihre Hände in den meinigen kalt werden. Ich starrte verzweifelt in den Nebel, um zu errathen, was in ihr vorgehen könne.

„Deine Mutter!" flüsterte sie endlich.

Ich lachte laut auf, denn auch mich erfüllte plötzlich die Bitterkeit. Ich sah voraus, daß ich einen schweren Kampf zu bestehen haben werde, aber das sollte mein Glück nicht hindern.

„Sei unbesorgt! Sie soll uns nicht wehren!" rief ich, sie wieder an mich pressend. „Sorge nicht um Dinge, die nur mich angehen!"

Es gelang mir, sie zu beruhigen. Sie selbst gab den beunruhigenden Gedanken auf; sie fürchtete sich, meine Mutter vor mir anzuklagen um der Mißachtung willen, welche diese ihrer Familie zeigte.

(Forts. folgt.)

Anzeigen.

Oeffentl. Verkauf.

Die Erben des weil. Ziegeleibesitzers **J. D. Lüers** zu **Zwischenahn** lassen am

Donnerstag und Freitag, den 25. und 26. April,

Nachmittags 1 Uhr anf.,

in und bei der Wohnung des Erblassers den beweglichen Nachlaß desselben, als:

3 kräftige **Arbeitspferde**, 2 **Milchkühe**, 2 Schweine, 5 Ackerwagen, 1 Kastenwagen, 3 Pferdegeschirre, 1 Ochsengeschirr, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Häckerlingsmaschine, 1 Häckerlingslade mit Messer, 1 Staubmühle, 1 Decimalwaage, verschiedene landwirthschaftliche Geräthe, als Schiebkarren, Forken, Spaten 2c., 3 neue Fischnetze, Milch- und Futter-Geschirre, kupferne Kessel und allerlei sonstiges Küchengeräth, ferner mehrere Betten, Bettstellen, Schränke, Tische, Stühle, Sophas, Gemälde, Lampen und viele sonstige in einem completen Haushalte vorkommende Gegenstände,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Vieh und die landwirthschaftlichen Gegenstände werden am ersten Verkaufstage mit zum Aufsatz kommen. **Heinje.**

Den Empfang sämmtlicher Neuheiten in Regenmänteln, Jaquettes, Stellas, Fichus, Talmas, Morgenröcken, Umschlagetüchern, Kleiderstoffen, Cattunen, weißen und farbigen Gardinen, Sonnenschirmen, Buckskins, Paletotstoffen, Tischdecken und Teppichen zeige ich hiermit an und empfehle dieselben zu niedrigen Preisen.

J. G. Hüttemann Nachfolger.

Montag, den 15. April c., Mittags 12 Uhr, findet der letzte Aufsatz des den Erben des weil. Major Burmester gehörigen Immobils im Amtsgerichte statt.

Näheres beim Unterzeichneten.

Dr. Hoyer.

Das Neueste in Paletots, Dolmans, Talmas, Fichus, Tüchern, Regen-Paletots, Haveloks, Sonnenschirmen, Kleiderstoffen, Rockstoffen, Elsasser Cattunen, Gardinen, sowie in Tuchen, Buckskins und Paletotstoffen traf in grosser Auswahl ein und empfehle diese Artikel zu billigst gestellten Preisen.

J. H. Popken.

Doppelt gesiebte Nußkohlen, Trocknes Brennholz efliere ich frei ins Haus. **Georg Mahlstedt.**

Die Brauerschule Worms

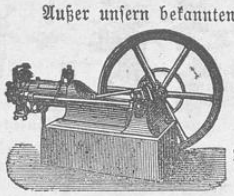
1865 gegründet

practische und theoretische Lehranstalt.

Beginn des Sommercursus den 1. Mai. Braumeister werden nachgewiesen. Programme versendet.

Dir. P. Lehmann.

Außer unsern bekannten atmosphärischen Gasmotoren, System **Langen-Otto,** fabriciren wir



„Otto's neuen Motor"

von **1, 2, 4, 6, 8 und mehr Pferdekraft.**

Vorzüge dieses patentirten Gasmotors sind:

Einfache liegende Construction.

Aufstellung in allen Etagen bewohnter Häuser zulässig. Gefahrloser Betrieb. Keine besondere Wartung. Geringer Gasverbrauch.

Vollständig geräuschloser Gang.

Prospecte gratis.

Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Köln.

Technikum Einbeck.

(Provinz Hannover). Städtische höhere

Fachschule für Maschinentechniker.

Neuer Cursus: 25. April.

Director Dr. Stehle.

Zu verkaufen. Gute Betten und Bettstellen, Kleiderschränke, Kommoden 2c., bei D. Heinen, Haarenstraße 19.

Starke rindlederne Knie- und Halbstiefeln, Mannshausschuhe empfiehlt D. Heinen, Haarenstraße 19.

Regenschirme

in größter Auswahl empfiehlt zu Fabrikpreisen **G. Freese,** Langestr. 66.

J. H. Böger, Achternstr. 17.

Weberei en gros und en detail-Geschäft in: **Bett- und Wäschestoffen** aller Art, überhaupt sämmtlicher **Aussteuer-Artikel,** sowie

Bettfedern und Daunen.

Niedrige netto-Preise gegen baar.

Oldenburg. Alle Arten

Sieb- und Drahtarbeiten

liefere ich zu den billigsten Preisen. Drahtgeflechte jeder Art, als: **Stackete, Voliéren, Hühnerhäuser, Gartenzäune, Beeteinfassungen, Fenstervorsetzer** 2c., sowie alle Sorten **Siebe, Trommeln, Seide- und Haar-Handsiebe.**

H. Riedel, Achternstr. 22.

Empfehle 8 echte gute fromme Ponys (6 Füchse, 2 Schwarze.) D. Hoting.

Puik Kron-Säeleinsaat bei Tonnen und angebrochen, sowie **Stedinger Hanfsaamen** empfiehlt billigst **H. G. Eiben.**

Oberländisches Dampfmehl in verschiedenen Sorten und Preisen. Sack- und Thalerweise sehr billig. **H. G. Eiben.**

Rosinen in 4 Sorten, Corinthen, Succade, Canehl, Canehlblüthe, Cardemom, Coriander, Citronenöl, Citronen und sonstige Back-Gewürze billigst bei **H. G. Eiben.**

Getrocknete Julienne. H. G. Eiben.

Täglich **frischer Gest. H. G. Eiben.**

Es wird hiedurch darauf aufmerksam gemacht, daß der in diesem Frühjahr im Orte **Rastede** stattfindende **Vieh-, Pferde- und Holzmarkt** am **Mittwoch, den 24. April,** abgehalten wird.

Die Commission.

Photographie!

Zum Anfertigen der feinsten Bilder hält sich, bei billigen Preisen, bestens empfohlen

Heinr. Schröder,

Oldenburg. Rosenstraße 19. parterre.

H. Rotschild,

53, Achternstraße 53.

Betten, Schränke, Schreibpult, sehr feiner Mahagoni-Tisch, Kinderwagen und Kindersopha sind wegen Mangel an Raum zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.

Ein einspänniges **Pferdedeschirr** mit Neusilberbeschlag ist **sehr billig** zu verkaufen.

Haarenstr. 6.

Gesucht: Zu Ostern ein **Kellnerlehrling.**

H. C. Berlage.

Otto's Nachweisungs-Bureau.

Ein junger Mann sucht zur **Erlernung** des **Müller-Gewerbes** einen tüchtigen Lehrherrn. Antritt Mai.

Club Frohsinn.

Sonntag, den 14. April: **Letzter**

Gesellschafts-Abend

im Lindenhof. Saalöffnung **6** Uhr. Anfang **präc. 7** Uhr. Entrée für Nichtmitglieder **50** ₰.

Der Reinertrag ist zum besten der allgem. Krankencasse bestimmt.

Programm reichhaltig. D. D.

Kurhaus Zwischenahn.

Am 2. Ostertage:

Großer Ball.

(Souper à Couvert 1,50 ℳ.)

Zu dieser meiner **Abschieds-Parthie** lade zu recht zahlreichem Besuch freundlichst ein.

Carl Kappler.

Kaihausen. Am 2. Ostertage:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **J. G. Kasper.**

Dänikhorst. Am 2. Ostertage:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einlade. **H. Schröder.**

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg